Betrieb

Beratung und Märkte

Pachtvertrag / Bei der Hofübergabe muss man einiges beim dazugehörenden Pachtland berücksichtigen. **Seite 25**

Alle Kälber gehören in die «1. Klasse»

Aufzucht / Wie in der Kinder- und Jugendzeit der Grundstein für hohe Lebenstageleistungen gelegt werden, war Thema am Liebegger Milchtag.

BRUNEGG Christian Hauri hat seine Kälberiglus bei jedem Gang über den Hausplatz im Blick. Das Tränken ist Chefsache; er nimmt es genau mit der Milchmenge und –temperatur, Hygiene und Tierbeobachtung. Trotzdem hat er bei der Tiergesundheit Optimierungspotenzial gesehen. Und so nahm der Landwirt aus dem aargauischen Seon den Aufwand eines Aufzuchtversuchs des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg auf sich. Seine Erfahrungen stellte er am Milchtag in Brunegg AG vor.

Kälbertränken ist beim Aargauer Milchproduzenten Christian Hauri Chefsache. Denn Fehler in der Aufzucht verzeiht der heutige Markt nicht. Die Decken tragen seine Jungtiere im Winter für bessere Zunahmen und Vitalität. *(Bild Ruth Aerni)*

Mehr Milch

Kälber werden knapp an Milch gehalten, um für ihre Zukunft als Milchkuh das Fressen zu lernen: Christian Hauri ist von dieser «Frühfressermethode» weggekommen. Er – als einer von zwei beteiligten Betrieben – hatte seine Kälber in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Tränkeplänen eingeteilt. Die Versuchsgruppe auf dem Betrieb Hauri erhielt gegenüber einer Kontrollgruppe innerhalb von zehn Wochen mehr und mit Pulver angereicherte Milch. «Ich habe bald bemerkt, dass die Kälber der Versuchsgruppe höhere Zunahmen erreichten und vitaler waren als jene in der Kontrollgruppe», erklärte Hauri am Milchtag. Der Abnehmer seiner Tränker bestätigte diese Beobachtung mit einer entsprechenden Rückmeldung, ohne dass er vom Versuch gewusst hätte.

Gut investiertes Geld

Wenn Christian Hauri heute seine Aufzuchtkälber nach dem neuen Tränkeregime absetzt, sind sie im gleichen Zeitraum fünf bis zehn Kilogramm schwerer geworden; die Tränker gehen entsprechend früher in die Mast. Dem stehen Mehrkosten von rund 40 Franken pro Tier gegenüber für das Zusetzen von Milchpulver und die Mehrmenge an Milch. «Dieses Geld ist gut investiert, das hole ich mehr als zurück», kommentiert der Produzent.

Er wird weiter in die eingeschlagene Richtung gehen und die Milchmenge versuchsweise auf zweimal vier Liter pro Tag erhöhen. Der Liebegger Aufzuchtversuch geht derweilen in eine weitere spannende Phase: die Auswertung der Milchleistung der beteiligten Tiere als Erstlaktierende.

Am Anfang ad libitum

In der Kälberaufzucht ist die metabolische Konditionierung auf dem Vormarsch. «Der Ernährungsstimulus in den ersten drei bis vier Lebenswochen in Form einer Ad-libitum-Tränke wirkt sich positiv auf die Entwicklung bestimmter Organe und somit auf viele Stoffwechselfunktionen aus», erklärte die Veterinärmedizinerin Steffi Bergmann von der Tierklinik 24 am Liebegger Milchtag. Dieses System ermögliche eine lebenslange höhere Futteraufnahme und erkläre höhere Milchleistungen.

«Ad-libitum-Tränke in den ersten Wochen wirkt sich positiv aus.»

Steffi Bergmann, Tierklinik 24

Diagnose für den Bestand

Diese positiven Effekte können aber durch Lungenschäden fast vollständig aufgehoben werden. Bei der aktuellen Wetterlage betreffe jeder zweite Notfall in der Praxis ein Kalb mit Lungenentzündung, so Steffi Bergmann. Jedes Mal ein Wettlauf mit der Zeit, der schwer zu gewinnen ist, denn wenige Stunden nach der Infektion haben die Viren bereits grosse Teile der Lungen befallen und können diese irreparabel schädigen. Schläft der Bauer eine Nacht über das Problem, ist es schnell zu spät.

Eine schnelle Medikation mit Antibiotika und Entzündungshemmern sorgt dafür, dass sich die Erreger nicht weiter verbreiten. Die gleichzeitige Diagnostik diene weniger dem Einzeltier als der Ursachenerkennung, der Prophylaxe und somit dem übrigen Bestand.

Gesunde Genetik

Denn Vorbeugen ist besser als Heilen, diesen Grundsatz stellt sie in allen Bereichen der Kälbergesundheit voran. Steffi Bergmann nannte unter anderem folgende Eckpunkte:

Genetik: Heute weisen KB-Anbieter Stiere mit Immunitätsvorteil aus. So kann der Züchter entsprechend selektionieren.

Impfung: Eine prophylaktische Grippeimpfung verbessert den Immunstatus. Geschieht diese beim Muttertier, sind die Antikörper bereits in der Biestmilch enthalten.

Wärmehaushalt: Die liegenden Kälber sollten sich so ins trockene Strohbett «einkuscheln» können, dass ihre Beine nicht mehr sichtbar sind.

Auf diese Weise sei eine ausreichende Thermoregulation gewährleistet. Die andere Variante sind Decken, wie sie beispielsweise Christian Hauri seinen Jungtieren im Winter anzieht.

Projekt «Patho Calf»

Bei gehäuften Problemen bieten der Rindergesundheitsdienst der Universität Zürich und die Bestandestierärzte das Projekt «Patho Calf» an: Durchfall- und Pneumoniekälber werden in der Pathologie Zürich untersucht. Anschliessend gibt es einen Bestandesbesuch mit Besprechung. Alles kostenlos für den Tierhalter. Auskunft darüber gibt es beim Bestandestierarzt oder unter mkaske@vetclinics.uzh.ch, Tel. 044 635 91 30.

Keine «zweite Klasse»

«Kälber, die sich hochhungern, sind Geschichte», berichtete Hansueli Rüegsegger, Leiter Milchvieh bei der UFA, aus der Praxis. «In der Aufzucht hat ein Umdenken stattgefunden», die Vorteile einer hohen Fütterungsintensität seien erkannt. Bei den Tränkern hingegen sieht er noch Handlungsbedarf. Möglichst wenig Arbeit und ein rascher Verkauf hätten Priorität. Eine solche «Zweiklassengesellschaft» dürfe es nicht geben: Die Fütterung sollte in den ersten drei Lebenswochen für alle Kälber gleich sein. Die Reduktion von Antibiotika in der Kälbermast sei im Interesse aller Landwirte und gelinge nur in Zusammenarbeit mit den Geburtsbetrieben.

Das beweist gemäss Rüegsegger das Projekt Colorispotop von UFA in Zusammenarbeit mit Coop. Die Eckpunkte des Programms:

- gute Kolostrumversorgung
- Versorgung der Kälber mit Eisenpaste und dem Zusatzstoff UFA Top-Paleo
- Tränke ad libitum oder mit Pulverzusatz
- Grippeimpfung

Erfolgreiches Projekt

Die Daten seien noch in Auswertung, aber das Konzept präsentiere sich auf den Milchviehbetrieben bereits sehr erfolgreich, so Hansueli Rüegsegger. Die Tageszunahmen hätten sich mehr als verdoppelt, während der Antibiotikaverbrauch halbiert werden konnte.

Bis Ende 2017 möchte Coop sämtliche Naturafarm-Kälber unter dieses Programm stellen.

Ruth Aerni

Tipps von der Fachfrau

Aus dem Referat von Berdine Sweep von Sweep Agro:

Milchqualität: Für das Kälbertränken Milch aus dem Tank verwenden, um eine einheitliche Zusammensetzung zu gewährleisten. Antibiotikamilch ist tabu!

Proteinbedarf: 180 g/kg TS beim Absetzen, 150 g/kg TS beim Besamen, 140 g/kg TS beim Abkalben.

Mineralstoffe: Sie sind in der Aufzuchtphase wichtig und nötig. Auch Weidegras deckt nicht den Gesamtbedarf ab.

Stress: Ein Stressfaktor pro Woche genügt. Umstellen, Absetzen, Futterveränderungen usw. planen und dosiert anwenden. *rae*

Stress in der Aufzucht vermeiden

Auf dem Föhrenhof in Asp AG in der Bergzone 1 wird seit rund 16 Jahren Lohnaufzucht gemacht. Betriebsleiter Samuel Senn hat mit den fünf Parteien, deren Aufzuchttiere er betreut, jeweils einen Vertrag über alle Tiere des Betriebs statt für Einzeltiere. Ein Vertrag sei wichtig, um die Eckpunkte zu fixieren, aber es brauche auch eine gewisse Flexibilität, erklärte er am Milchtag. Obwohl auf dem Betrieb viel Züchterwissen vorhanden ist, will Senn seinen Partnern keine Vorgaben zur Zuchtstrategie machen. Die erste Besamung übernimmt der Geburtsbetrieb, allfällige zweite oder dritte Besamungen gehen zulasten des Aufzuchtbetriebs. Senn teilt die Tiere nach Entwicklung und Alter in fünf Gruppen ein. So kann er sie bedarfsgerecht füttern und betreuen.

Samuel Senn zieht Milchvieh-Remonten auf. *(Bild rae)*

Nachteilig ist der daraus resultierende häufige Gruppenwechsel. Als grössten Stressfaktor sieht der Landwirt aber die Ankunft der Tiere. Hier hat er die Möglichkeit angedacht, ankommende Tiere separat einzustallen: So können sie sich in einer kleinen Gruppe angewöhnen und sind einfacher zu beobachten. Gesundheit und Brunstbeobachtung seien die Hauptfaktoren für ein frühes Erstkalbealter, so der Landwirt. Es kommt vermehrt vor, dass er auch Rinder unter 420 Kilo besamt. «Lieber ein vitales, etwas leichteres Rind besamen als zu lange warten und Verfettung riskieren.» *rae*